

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

KLAUS EBERIUS

Evangelische Auferstehungskirche Schönheit im Herzen Tögings

Bodenständig und modern

Die schlichte Hallenkirche birgt keinen sensationellen Meilenstein der Kunstgeschichte, aber sie ist ein schöner Ort der Besinnung, gebaut mit gediegenem Handwerk und Herzblut. Von diesem Herzblut bekam ich einiges mit in den Jahren 1996 bis 2005, als ich Pfarrer in Tögging war. Etwa wenn jemand sein Fotoalbum öffnete, um mir ein Bild vom Bau der Kirche zu zeigen. Oder als mir ein katholischer Bürger Tögings beim Anblick der schlanken und doch tragfähigen Deckenbalken davon berichtete, welche Mühe man sich im nahen Erhartinger Wald gemacht hatte bei Auswahl und beim Fällen der Bäume, aus denen man die Auferstehungskirche errichtet hat. Das gediegene Handwerk entdeckt, wer heute zum Beispiel die zierlichen Eisenrahmen der Fenster oder so manchen Türgriff näher betrachtet. Diese Gegenstände entstanden in der Werkstatt des Töginger Innwerks. Im Archiv des Pfarramtes gibt es manchen liebevoll von Hand gezeichneten Plan dafür. Von der VAW stammt die Taufschale aus Aluminium, von Hand getrieben, mit kostbar glänzender Oberfläche, die inzwischen leider gelitten hat, und eine Kollektendose aus massivem Aluminium.

Damit verkörpert die Auferstehungskirche (eingeweiht am 5. September 1954) einen wichtigen Abschnitt Töginger Lokalgeschichte: die Nachkriegszeit. Die Stadt mit ihrer Industrie war attraktiv für Flüchtlinge und Arbeitssuchende aus ganz Deutschland. Diese Menschen wollen jetzt eine evangelische Kirche haben und packen beim Bau mit ihren eigenen Händen an – unterstützt von den Werken, die diese Menschen angezogen haben. Entsprechend ist der Bau bodenständig und modern zugleich: konstruiert mit Holz aus dem benachbarten Wald und gebaut unter Verwendung von Materialien (Metallen), die eine industrielle Fertigung voraussetzen, wie sie schon damals in Tögging möglich war. So lässt der Kirchbau heute noch vieles von dem erahnen, was die Menschen auf sich genommen haben, damit aus Tögging mehr wird als nur ein Ort der Arbeit; damit aus der Industriensiedlung Tögging durch den Bau einer Kirche für ein Fünftel seiner Bewohner ein Ort des Lebens wird. Die Auferstehungskirche Tögging ist schön, denn sie wurde mit Fleiß und Können gebaut. Die erwähnte Opferdose im Eingangsbereich ist von einer formalen Schlichtheit und von unübersehbarer Größe zugleich.

Sie erzählt heute noch etwas von dem Stolz derer, die beim Bau der Kirche mit angepackt hatten. Dass diese Menschen materiell eher bescheiden waren, haben sie auch beim Bau der Kirche nicht verleugnet. So ist die Raumdecke nur aus Strohmatte, die durch Eintauchen in Zement Festigkeit gewonnen haben. Das hölzerne Lager, das diese Deckenelemente trägt, zeichnet sich trotzdem aus durch Klarheit in der Form und sorgfältige Verarbeitung und gibt der gesamten Decke eine spröde, doch würdige Schönheit.

Gleiches gilt von Altar, Kanzel und Taufstein. Das sind theologisch ja die wichtigsten Gegenstände in einer evangelisch-lutherischen Kirche, denn sie markieren die Orte, wo „das Evangelium rein gepredigt und die Heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden“ (Augsburger Bekenntnis, Art. 7). Altar, Kanzel und Taufstein sind aus Kunststein (also „nur“ Stahlbeton) gefertigt. Doch die außerordentliche Sorgfalt, die bei der Fertigung der Schalung an den Tag gelegt worden ist, nötigt jedem Kundigen großen Respekt ab. Mit Fleiß und Können wurde Schönheit geschaffen.

Ein Kirchbau fasst ein Gemälde neu

Das Bild des Auferstandenen haben die Töginger von der Muttergemeinde Mühldorf geerbt. Dort war im April 1945 die evangeli-

sche Kirche zerstört worden. Das Altarbild war zwar gerettet, aber es fand in der heutigen Erlöserkirche keinen Platz mehr. Waren es formale Gründe? War das Bild zu hoch für den Mühldorfer Altarraum? Den Tögingern konnte es egal sein, hatten sie nun doch ein Altarbild, um das herum sie eine Kirche bauen konnten. Manche alten Bürger wissen heute noch davon zu berichten, dass dieses Bild im Filmraum der Schule Tögging bei Gottesdiensten zum Einsatz gekommen war. Manche sagen, es wurde mit Hilfe des Kartenständers hoch gehalten, aber das ist vielleicht Legende. Manfred Fischer berichtet etwas zurückhaltend: „Ab 1946 diente das Gemälde den Töginger Evangelischen als Altarbild im Kinosaal der Volksschule.“ (Tögging am Inn - eine evangelische Gemeinde erwächst in der Diaspora, in: Oettinger Land Bd. 23, 2003, S. 146). Das Gemälde hat Vorbilder im nördlichen Italien des 19. Jahrhunderts, stammt aber vom Münchner Künstler Heinrich Herzog, Anfang des 20. Jahrhunderts. Es zeigt den Auferstandenen, das Grab verlassend, das Leichentuch wie eine Siegesfahne um sich geschwungen,



Die evangelische Auferstehungskirche und das Gemeindehaus von Frau Dr. Windhorst einladend in Szene gesetzt.

im Segensgestus auf dem zerstörten Grab stehend. Um ihn herum die Soldaten, die geschockt und erstarrt das Ostergeschehen beobachten. Mit dem Bau der Auferstehungskirche setzt man das Altarbild modern und geschickt in Szene. Man „befreit“ Christus vom ursprünglichen schweren Goldrahmen. Dadurch kommt der Heiland optisch frei im Raum zum Stehen und tritt der Gemeinde segnend entgegen. Wer immer sich in die Auferstehungskirche begibt, zum Gottesdienst, zu Taufe, Konfirmation, Hochzeit oder Trauerfeier sich versammelnd, oder als Einzeln-Andacht suchend: Hier darf er, hier darf sie sich sichtbar gesegnet wissen!

Altarkreuz und Paramente

Jedes Mal wenn die VAW ein neues Ofenhaus errichtete, ließ man ein Kreuzifix für den feierlichen Einweihungsgottesdienst gießen. Meines Wissens wurde im Lauf der Zeit den katho-

lischen Pfarreien St. Josef und St. Johann Baptist sowie der evangelischen Gemeinde je ein solches Kreuz übereignet. Künstler war ein gewisser Heinz Lorenz, ein Mitarbeiter der VAW, der jahrzehntelang in der Gießerei gearbeitet hat. Bei den Planungen zur 50-Jahr-Feier der Auferstehungskirche entstand nun die Idee, dieses Alukreuz als Altarkreuz zu verwenden. Es fügt sich hervorragend ein in die Szene des segnenden Christus. Modern und mit der Stadt und ihren Menschen verwurzelt bezeichnet dieses Altarkreuz noch einmal das Zentrum der christlichen Botschaft: Gott verlässt die Menschen im Leben und im Sterben nicht, denn „gleichwie in Adam alle sterben also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden“ (Paulus, 1. Kor. 15,22). Dass dieses Wort auf dem modernen Rahmen des Bildnisses nicht auf einen Blick flüssig zu lesen ist, ist angemessen. Braucht es doch oft ein ganzes Leben, diese Botschaft für sich zu entdecken.

Die schlichte Schönheit von Taufstein, Altar und Kanzel wird heute unterstrichen von textilen Kunstwerken (Paramenten), die mit Hilfe des Evangelischen Frauenbundes Töging zum 50. Geburtstag der Kirche erworben wurden. Beate Baberske-Krohs aus Neuendettelsau fertigte diese Flachwebereien aus lasergeschnittenem Edelstahl einerseits und handgesponnener und mit Erde und Pflanzen gefärbter Schafwolle

andererseits. Faszinierend ist bei diesen Arbeiten, dass die Künstlerin älteste und modernste Techniken der menschlichen Arbeit gleichzeitig einsetzt. Die Christusfarbe Weiß ziert Taufstein und Altar, das Rot des Heiligen Geistes neben der Kanzel deutet darauf hin, dass die Verkündigung des Wortes Gottes immer nur mit Hilfe des Heiligen Geistes gelingt. Dieses rote Parament trägt den Titel „Ihr sollt ein Segen sein“ und

gewann auf dem ersten ökumenischen Kirchentag vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 in Berlin den 1. Preis eines Wettbewerbs, bei dem eben dieses Motto des Kirchentages umgesetzt werden sollte. Der Betrachter mag an die Himmelsleiter Jakobs denken, oder daran, dass seit Menschengedenken Frauen, Männer und Kinder beim Spinnen, Färben, Schmieden und bei allen anderen Tätigkeiten unter Gottes Segen stehen. Dieses Textilkunstwerk passt wunderbar in die Auferstehungskirche, denn es drückt den Wunsch

nach Segen aus, ebenso wie das altehrwürdige Altarbild in seiner modernen Fassung: der Auferstehungskirche Töging Segen für die Menschen, die in Töging leben und arbeiten, feiern und beten – oder einfach nur gerne einmal vorbei schauen.



Das klar gegliederte Kirchenschiff strahlt große Ruhe aus. Im Zentrum der Auferstandene – segnend über Grab und Kreuz schwebend. Das moderne Altarkreuz wurde in Töging gegossen. Rechts das rote Kanzelparament „Ihr sollt ein Segen sein“. (Foto: Bittner)

